

INSTITUT FÜR
SOZIALWISSENSCHAFTLICHE
FORSCHUNG UND WEITERBILDUNG **IFW**

NEWSLETTER

Standpunkt: Über plurale Erinnerung und Solidarität der Migration. Anlässlich 80 Jahre Ende des Zweiten Weltkriegs und der Herrschaft des Nationalsozialismus über Europa

Im Jahr 2025 wird der Schrecken des Nationalsozialismus erinnert, die vor 80 Jahren ihr Ende fanden. Reichhaltig sind die Debatten und Forschungen zur Erinnerung und zufällig, wenn auch passend wurde just in diesem Jahr unterm Dach des IFW auch das Buch „Jugendliche Erinnerungspraktiken“ (Bundschuh; Flömer; Hilgers; Voßberg; Yetkin 2025) publiziert. Es stellt einen eigenständigen Beitrag zu Bedeutung und Formen des Erinnerns und zum Umgang mit Geschichte unter jungen Menschen und Jugendgruppen dar (siehe S. 5 des Newsletters), der sich auch, aber nicht ausschließlich der Erinnerung an Nationalsozialismus und Holocaust widmet. Die folgenden Bemerkungen verknüpfen das Thema der Erinnerung mit den

aktuellen Debatten um Migration, um durch Rückbesinnung auf das Vergangene Orientierungspunkte für die Gegenwart zu finden.

Das nationalsozialistische Deutschland war eines, wenn nicht das zerstörerischste Regime im „Zeitalter der Extreme“, wie der Historiker Eric Hobsbawm das zwanzigste Jahrhundert nannte. Die Totalität und Grausamkeit des Naziregimes, das von der überwiegenden Mehrheit der Deutschen gestützt wurde, gipfelte in der Vernichtung der europäischen Juden und der Sinti und Roma. Die Bundesrepublik Deutschland muss sich seit ihrer Gründung 1949 mit dieser grausamen Vergangenheit auseinandersetzen. Aus dieser Geschichte der totalen Verfolgung

und Vernichtung von Juden, Sinti und Roma erwächst u.a. die besondere Verantwortung der deutschen Politik gegenüber dem Staat Israel und die besondere gesellschaftliche Verantwortung zum Schutz von Minderheiten. In Absetzung von Deutschland versuchte beispielsweise Italien 1943 die Seiten zu wechseln und die brutale Reaktion der italienischen Faschisten in Zusammenarbeit mit den deutschen Truppen brachte eine beeindruckende Widerstandsbewegung im besetzten Norden Italiens hervor. Während Italien deshalb auf eine bedeutende Geschichte des Widerstands während des Zweiten Weltkriegs zurückblicken kann, ist die deutsche Gesellschaft unter dem Nazi-Regime durch das fast völlige Fehlen von Widerstand gekennzeichnet. „Aufarbeitung der Vergangenheit“ – wie der Philosoph Theodor W. Adorno einen Aufsatz betitelte – bedeutet die Konfrontation mit älteren Generationen, die politisch und moralisch völlig versagt haben.

In manchen Bereichen widersetzen sich Familienerzählungen der historischen Wahrheit und erzählen uns andere Geschichten über die Vergangenheit. Zum Beispiel gibt es einen großen Unterschied zwischen objektiven Fakten über die Unterstützung und das Verstecken von Juden in Deutschland in den 1930er und 1940er Jahren und deutschen nicht-jüdischen Familienerzählungen. Laut der Jugendstudie des „Multidimensionalen Erinnerungsmonitors“, die 2023 veröffentlicht wurde, glauben 35,8 % der befragten Jugendlichen, dass ihre Vorfahren Opfer des Nationalsozialismus waren, und 32,2 %, dass ihre Vorfahren jüdischen Menschen beim Überleben halfen.

Nach neueren Studien aber halfen nur 10.000 nicht-jüdische Deutsche Juden, sich zu verstecken und zu überleben. Das sind nur 0,02% bei einer Bevölkerung von 66 Mio. Menschen. Die Historikerin Tatjana Tönsmeier erläutert in ihrem Buch „Unter deutscher Besatzung. Europa 1939-1945“ die völlig unterschiedlichen Erfahrungen von Menschen in besetzten Ländern und der nicht-jüdischen deutschen Bevölkerung. Der Hauptunterschied liegt zwischen der Erfahrung der Besatzung im Gegensatz zur Erfahrung des Krieges. Viele Länder haben nur eine kurze Kriegserfahrung, aber eine lange Besatzungserfahrung in dieser Zeit, z.B. Frankreich, die Niederlande oder Polen, während Länder wie Deutschland oder Großbritannien hauptsächlich die Kriegserfahrung hatten. Deutschland litt vor allem am Ende des Zweiten Weltkriegs unter dem Krieg, während die besetzten Länder vor allem unter den Deutschen während der Besatzungszeit litten. Die Erinnerungen dieser Gesellschaften sind aufgrund ihrer unterschiedlichen Erfahrungen völlig divers und kaum in Übereinstimmung zu bringen. Diese unterschiedlichen Erfahrungen und Generationennarrative stoßen in späteren Generationen aufeinander, wenn sie in einem Land wie Deutschland aufeinandertreffen, in dem Menschen aus aller Welt seit Jahrzehnten zusammenleben. Inzwischen bezeichnen Wissenschaftler:innen wie Naika Foroutan oder Erol Yidiz die deutsche Gesellschaft als postmigrantische Gesellschaft. Eine Gesellschaft wird als postmigrantisch bezeichnet, wenn Einwanderung, Auswanderung und zirkuläre Migrationsbewegungen relevante Alltagserfahrungen eines großen

ÜBERBLICK

FORSCHUNG

Update Forschung

- Veröffentlichung der Forschungsergebnisse: Das vom BMBF geförderte und vom IFW initiierte und begleitete Forschungsvorhaben: "*Partizipative Erinnerungspädagogik in Koblenz und Umgebung (PEPiKUm)*" wurde jüngst mit der Buchveröffentlichung: "*Jugendliche Erinnerungspraktiken. Methodenplurale Forschung zur Auseinandersetzung mit Geschichte und Gegenwart*" abgeschlossen.

Weitere Informationen - [ab Seite 5](#)

Aktuelle Weiterbildungen

- *Case Management* - Endete am 14.06.2025
- *Schuldnerberatung* - Endete am 23.06.2026

Neue Durchgänge von Weiterbildungen

- *Demokratische Bildung und Partizipation nach Korczak* - Beginn am 24.01.2026
- *Rassismussensibilität in Kitas* - Beginn am 16.09.2025
- *Sozialrecht* - Aktuell in Planung

Zu den Weiterbildungen - [ab Seite 8](#)

WEITERBILDUNGEN

IFW-FORUM

Berichte aus dem IFW

- Besetzung der Geschäftsstelle SoSe 2025
- Planung der IFW-Leitung für die Jahre 2025-2028
- Neuer Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IFW, wir stellen vor: *Timo John*
- "*Und was macht das IFW so?*" Ein Einblick aus HiWi-Perspektive
- Neue Publikationen im FB Sozialwissenschaften

[Ab Seite 13](#)

FORSCHUNG: “Jugendliche Erinnerungspraktiken”

Das Forschungsteam des Projekts: „**Partizipative Erinnerungspädagogik in Koblenz und Umgebung**“ (PEPiKUm) veröffentlichte zum Abschluss des Projekts das Buch „Jugendliche Erinnerungspraktiken. Methodenplurale Forschung zur Auseinandersetzung mit Geschichte und Gegenwart“.

Förderung: Das Projekt PEPiKUm wurde im Rahmen des Programms FH-Sozial des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Ziel des Projekts: Vor dem Hintergrund der Entwicklung zur und Anerkennung als Migrationsgesellschaft sowie aktueller geschichtsrevisionistischer Tendenzen in Teilen von Politik und Gesellschaft erhält die Frage, wie sich gesellschaftliches Erinnern verbunden mit gesellschaftlichen Veränderungen im Laufe der Zeit wandelt, in Deutschland eine besondere Aktualität. In diesem Zusammenhang verfolgte das Projekt zwei Ziele. Erstens sollten durch eine partizipativ angelegte Forschung neue Formen des Erinnerns entwickelt werden. Diese wurden als plurale Rekonstruktionen der Vergangenheit(en) verstanden, die mit dem Erlernen von Kritik an Diskriminierungsstrukturen, Gegenwartsrassismus sowie ungleichen Lebenslagen verbunden wurden. Damit wurden hegemonial-nationale Traditionen des Erinnerns irritiert und erweitert, ohne den Zielen des Erinnerns an den Holocaust zu widersprechen. Zweitens sollten junge Menschen dazu befähigt werden, sich in ihren individuellen Zugehörigkeiten zu dieser Gesellschaft natio-ethno-kulturellen Zuschreibungen im Sinne pauschalisierender Ablehnungskonstruktionen bzw. Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu entziehen.

Stephan Bundschuh
Marika Flömer
Judith Hilgers
Timo Voßberg
Eren Yildirim Yetkin

Jugendliche Erinnerungspraktiken

Methodenplurale Forschung zur
Auseinandersetzung mit
Geschichte und Gegenwart

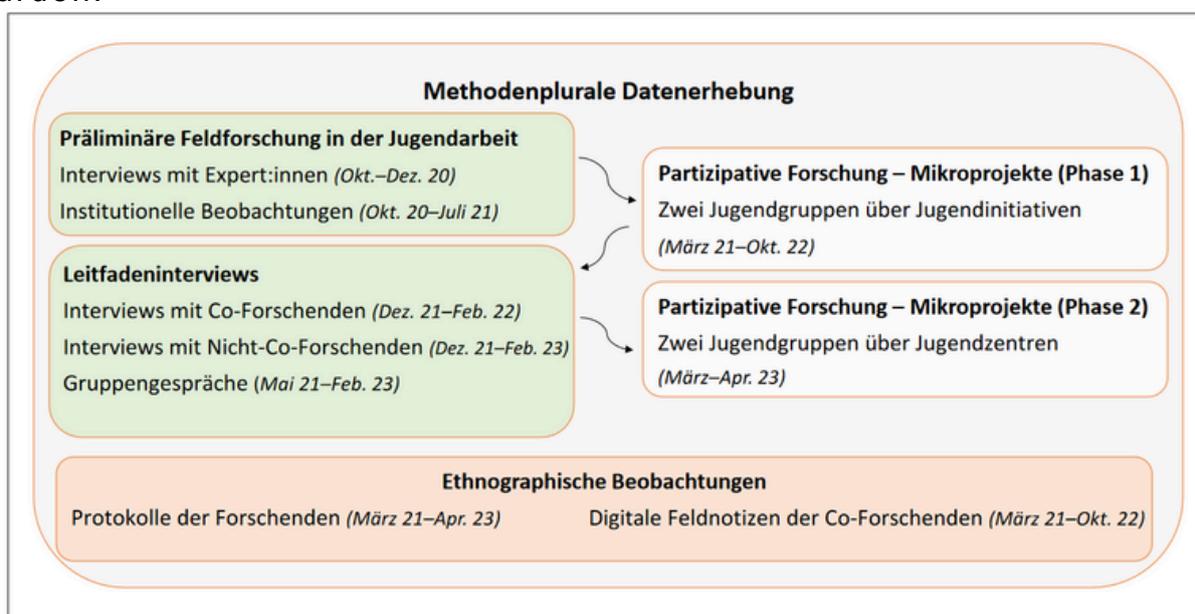


[Als eBook im Open Access](#)

Junge Menschen bilden vielfältige Erinnerungspraktiken aus, die von familiären Einflüssen, schulischen Erfahrungen und dem Austausch in informellen und non-formalen Peerbeziehungen beeinflusst werden. Dieses Buch dokumentiert die Erforschung jugendlicher Erinnerungspraktiken, die in Teilen partizipativ angelegt war, und ermöglicht Einblicke in die Erinnerungskultur der deutschen Migrationsgesellschaft.

Methodischer Zugang zu jugendlichen Erinnerungspraktiken

Wie rekonstruieren Jugendliche und junge Erwachsene politisch und sozial Vergangenes? Welche Rolle spielen ihre individuellen, familiären und gruppenbedingten Narrative in ihrem Geschichtsverständnis? Wie gestalten sich die jugendlichen Erinnerungspraktiken heute? Um diese zentralen Forschungsfragen tiefgehend zu diskutieren, arbeitete das Team partizipativ. Das führte das Projekt PEPiKUM zum empirischen Ansatz der partizipativen Forschung. In diesem Projekt arbeiteten die Autor:innen mit Fachkräften der Jugendarbeit und jungen Menschen gemeinsam zu Geschichte und Erinnerung. Diese Zusammenarbeit wurde in ein methodenplurales Forschungsdesign eingebettet, in dem neben der partizipativen Forschung mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen für die Datenerhebung auch weitere qualitative Methoden, u.a. ethnographische Beobachtungen und Leitfadeninterviews, durchgeführt wurden.



Die partizipative Forschung wurde durch vier Mikroprojekte realisiert, in denen sich die Jugendlichen (Co-Forscher*innen) mit verschiedenen, von ihnen selbst gewählten Aspekten der Erinnerungskultur, der eigenen Familiengeschichte usw. auseinandergesetzt haben.



Ein Auszug aus der Einleitung, S. 15

“In einer ländlichen Kleinstadt nicht weit entfernt von Koblenz sitzen wir akademisch Forschenden mit einem interessierten jungen Mann auf dem Hof eines Jugendhauses für ein Leitfadeninterview. Es ist ungefähr am Ende des zweiten Jahres unseres Forschungsprojekts. Unser Interesse an den Erinnerungspraktiken und biographischen Erfahrungen junger Menschen zum Anlass nehmend, hatte der Sozialarbeiter des Jugendhauses vorgeschlagen, dass der junge Mann ein Gespräch mit uns führt. Nach einem knappen Kennenlernen begann das Interview auf dem Hof, damit er und der Interviewer in Ruhe, etwas entfernt vom hochfrequentierten Gemeinschaftsraum des Jugendhauses miteinander sprechen konnten. Die Entscheidung des Interviewpartners für den Hof scheint auch wegen des schönen, warmen Wetters richtig zu sein. Der 19-Jährige erzählt von seinem Leben in der Kleinstadt in Rheinland-Pfalz und in einer kurdischen Stadt in Nordsyrien, bevor er mit seiner Familie vor einigen Jahren nach Deutschland kam, und darüber, was er in beiden Ländern und überhaupt als Jugendlicher erlebte. Aus jedem Wort seiner Geschichte wird ersichtlich, dass seine Migrationserfahrung nicht nur die Bewegung in Richtung eines neuen Landes, sondern darüber hinaus auch seinen Alltag in der Schule, auf der Straße und mit Gleichaltrigen umfasst. Gefragt, was Diskriminierung für ihn bedeutet, kann er keine Antwort geben. Diskriminierung ist für ihn ein Fremdwort, er kann es nicht richtig einordnen. Kann man sagen, dass jemand z.B. wegen jugendlicher Modetrends von einer Gruppe ausgeschlossen würde? Er versucht zu beschreiben, dass es Diskriminierung wäre, wenn einer nicht mehr in der Gruppe akzeptiert wird. Aber etwas schien nicht zu stimmen, seiner Gestik und Mimik war es anzumerken. So beginnt ein Austausch zwischen Interviewer und Interviewpartner, weil Letzterer Fragen hat. Dabei geht es nicht darum, seine Fragen von der forschenden Seite zu beantworten. Im Gegenteil sollte er den freien Raum der qualitativen Forschung genießen, um das für ihn Relevante wiederzugeben. Dann ruft ein anderer Jugendlicher über den Hof: „Er meint Rassismus, Digga!“ Die jungen Menschen, die immer mal wieder bei uns vorbeikamen, aber auch eine gewisse räumliche Distanz hielten, lauschten anscheinend aus Interesse. Mit der Intervention vom Freund des Interviewpartners geht es dann los.”

Ansprechpartner*innen: Prof. Dr. Stephan Bundschuh - bundschuh@hs-koblenz.de
Prof. Dr. Judith Hilgers - hilgers@hs-koblenz.de

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



**FORSCHUNG AN
FACHHOCHSCHULEN**

WB: Case Management

Im Gesundheits- und Sozialwesen hat sich das Handlungskonzept *Case Management* etabliert. Gesetzlich fanden über die letzten Jahre rechtliche Beschreibungen statt, wann und wie *Case Management* angewandt werden soll. Auffällig dabei ist, dass das Wort *Case Management* nicht explizit genannt ist, jedoch Inhalte und Prozessschritte beschrieben werden. In der Praxis entspricht *Case Management* nicht immer den einschlägigen Standards der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management (DGCC). Beispielhaft können folgende Handlungsfelder bzw. Einrichtungen genannt werden: Pflegestützpunkte, Eingliederungshilfe, Migrationsdienste, Krankenversicherungen und Krankenhäuser. Unterschiede gibt es beispielsweise in der Umsetzung der im Regelkreislauf des *Case Management* beschriebenen Handlungsschritte oder in der Arbeit auf Fall- UND Systemebene.

Damit *Case Management* als belegt erfolgreiches Handlungskonzept nicht an Wirkkraft verliert, bedarf es einer strukturierten und fundierten Ausbildung, die wissenschaftlich begründeten Qualitätsansprüchen folgt. Eine solche Ausbildung bietet die Hochschule Koblenz in Kooperation mit der Katholischen Hochschule Mainz an. Dokumentiert wird dies mit der am Ende möglichen Zertifizierung der Teilnehmenden als *Case Manager DGCC*. Der neue Ausbildungsdurchgang startet am 12. September 2025 am IFW der Katholischen Hochschule Mainz.

Die bisherigen Erfahrungen von Teilnehmenden zeigen, dass sie für ihre berufliche Praxis oder Tätigkeitswünsche stark von der Ausbildung profitieren konnten. Die Anerkennung der Ausbildung durch die DGCC und die entsprechende Zertifizierung der Teilnehmenden belegen gegenüber (potenziellen) Arbeitgeber*innen und Kostenträger*innen die wissenschaftlich fundierte Qualifikation.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://www.kh-mz.de/weiterbildung/weiterbildungsangebot/programm-und-anmeldung/case-manager-bzw-case-managerin-im-sozial-und-gesundheitswesen>

Ansprechpartner*innen: Prof. Dr. Dr. Wolfram Schulze - wschulze@hs-koblenz.de
Corinna Riegel-Voß, M.A. - riegel@hs-koblenz.de

WB: Fachkraft für Diversität und Rassismussensibilität im Arbeitsfeld Kita

Die „Weiterbildung zur Fachkraft für Diversität und Rassismussensibilität im Arbeitsfeld Kita“, durchgeführt in Kooperation mit dem Sozialpädagogischen Fortbildungszentrum (SPFZ) und dem Institut für Lehrerfort- und Lehrerweiterbildung (ilf), wird zur **„Weiterbildung zur Fachkraft für Migrationspädagogik, Diversitäts- und Rassismussensibilität in der Kita“** erweitert. Damit schärft sie ihr theoretisches Profil und schreibt sich in den pädagogischen Ansatz ein, der sich seit über einem Jahrzehnt als fortgeschrittenster Entwurf zu einer allgemeinen Pädagogik in der Migrationsgesellschaft in der Wissenschaftslandschaft etabliert hat. Erstmals wurde die Migrationspädagogik von Paul Mecheril entwickelt und hat mittlerweile in Schule, Politischer Bildung und im Kita-Feld Ausarbeitungen gefunden. Zum Feld der Migrationspädagogik gehören die Infragestellung von Differenzkonstruktionen, die Kritik interkultureller pädagogischer Ansätze, die Untersuchung von Sprachförderung und Sprachhierarchien sowie eine elaborierte Kritik von Alltags- und institutionellem Rassismus. Das findet sich alles in Situationen der Kita-Praxis wieder, in der sich problematische Arbeitsverhältnisse aufgrund des besorgniserregenden Fachkräftemangels verstärkt fortschreiben.

Wegen der fachlichen Relevanz der vermittelten Themen wird die Weiterbildung auch vom Land Rheinland-Pfalz gefördert und von der Stadt Mainz nachgefragt. Hier übernimmt das ilf in Mainz die organisatorische Verantwortung.

INSTITUT FÜR
SOZIALWISSENSCHAFTLICHE
FORSCHUNG UND WEITERBILDUNG 

Ansprechpartner: Prof. Dr. Stephan Bundschuh - bundschuh@hs-koblenz.de

WB: Schuldner- und Insolvenzberatung

Erfolgreicher Start der Weiterbildung "Schuldner- und Insolvenzberatung"

Mit großem Engagement hat am 04.04.2025 zum 8. Mal die Weiterbildung "Schuldner- und Insolvenzberatung" begonnen. Insgesamt 18 Teilnehmende aus Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, Niedersachsen und sogar aus Luxemburg fanden sich zum Auftaktmodul an der Hochschule ein. Ein Beleg für die gesellschaftliche Relevanz des Themas und die Qualität des bewährten, praxisnahen und innovativen Qualifizierungsangebots. Die Teilnehmenden kommen aus verschiedenen Arbeitsfeldern, viele sind bereits bei einer anerkannten Schuldnerberatungsstelle als Sozialarbeiter*in bzw. Sozialpädagog*in beschäftigt und bringen spannende Erfahrungen in die Weiterbildung ein.

Ziel der Qualifizierung ist es, sie fachlich fundiert auf die komplexen Aufgaben in der Schuldner- und Insolvenzberatung vorzubereiten oder ihre bereits bestehende Beratungspraxis zu professionalisieren. Ein Thema, das derzeit in der Fachwelt der Schuldnerberatung mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wird, ist die geplante Umsetzung des im Koalitionsvertrag verankerten Rechts auf kostenlose Schuldnerberatung, das auf die EU-Verbraucherkreditrichtlinie zurückgeht. Solche und weitere aktuelle Themen stoßen in der Weiterbildung regelmäßig auf großes Interesse und regen fachlichen Austausch an.



Ansprechpartnerin: Prof. Dr. Gabriele Janlewing - janlewing@hs-koblenz.de

WB: Demokratiepädagogik und Partizipation nach Korczak

Kinder und Jugendliche begleiten und fördern

3. Durchgang der Weiterbildung am IFW

Am 23.05.2025 fand am Fachbereich Sozialwissenschaften der Hochschule Koblenz die Abschlussveranstaltung zum bereits 3. Durchgang der Weiterbildung „Demokratiepädagogik und Partizipation nach Korczak“ statt.

Die Weiterbildung besteht aus vier Modulen: Erziehung und Bildung bei Korczak – demokratiepädagogisch betrachtet; Kind, Kindergruppe und Gemeinschaft bei Korczak; Schutz, Bildung, Partizipation – Kinderrechte bei Korczak; Partizipation und Beschwerde in Korczaks Einrichtungen – praktische Möglichkeiten der Demokratieförderung. Im Rahmen dieser Module setzten sich die Teilnehmenden aus unterschiedlichen pädagogischen Praxisfeldern, z. B. aus Kindertagesstätten, der Jugendhilfe und klinischen Sozialarbeit sowie aus dem Schulbereich intensiv mit der Korczak-Pädagogik auseinander. Dabei rückten insbesondere Demokratiepädagogik und Partizipation ins Zentrum.

Die Abschlussveranstaltung, die vom Dekan, Prof. Dr. Paul Krappmann, eröffnet wurde, war in Form eines Abschlusskolloquiums organisiert: Es fanden Präsentationen und Diskussionen statt, in denen die Teilnehmenden – angeregt durch die besuchten Module – eigene Schwerpunkte setzen und Theorie und Praxis miteinander verknüpfen konnten. Dabei wurde eine durch Janusz Korczak inspirierte demokratiepädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ebenso in den Blick genommen wie die Bedeutung einer partizipativen Haltung und die hierfür notwendigen Rahmenbedingungen. Ein Highlight war das Spiel „Best of“ – ein von einigen Teilnehmenden entwickeltes interaktives Spiel zum Einsatz in Teamsitzungen & Co. Anhand dieses Spiels wurden alle nochmals auf kurzweilige Weise durch exemplarische Korczak-Zitate an seine partizipative Haltung erinnert und zum Nachdenken über mögliche Formen der praktischen Umsetzung angeregt.

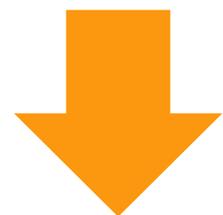




Foto von der Abschlussfeier 2025
Bild: Martin Lisek / Hochschule Koblenz

Erste von links: Wissenschaftliche Referentin des IFW Sylke Kaiser M. A.
Zweite von links: Leiterin der Weiterbildung Prof. Dr. Irit Wyrobnik
Mitte: Absolvierende der Weiterbildung
Erste von rechts: Lehrende Dr. Silke Allmann

Im Anschluss daran erhielten die Absolvierenden der Weiterbildung ihre Zertifikate sowie ein persönliches Ergebnisheft und die Leiterin der Weiterbildung, Prof. Dr. Irit Wyrobnik, hielt einen Vortrag zum Thema „Ein Grundgesetz für das Kind“. Im wahrsten Sinne des Wortes „ausklingen“ konnte die Veranstaltung dann mit zwei Songs des Musikers, Kita-Leiters und ehemaligen Absolvierenden der Korczak-Weiterbildung Klaus Michel, der zu diesem Anlass mit seiner Gitarre anreiste: „Janusz“ und „The End of the Road“.

Ansprechpartnerin: Prof. Dr. Irit Wyrobnik - wyrbnik@hs-koblenz.de

Geschäftsstelle SoSe 2025

Geschäftsführende Leitung:

- Prof. Dr. Stephan Bundschuh

Stellv. geschäftsführende Leitung:

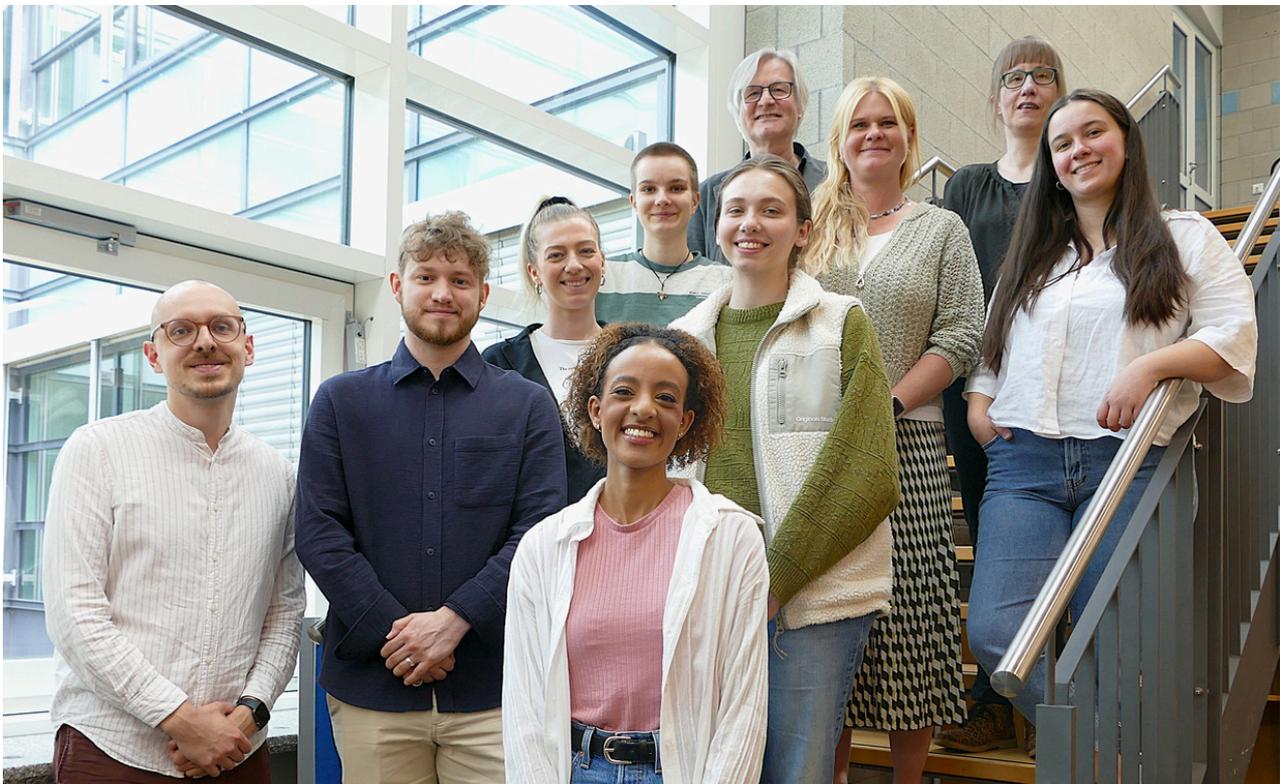
- Prof. Dr. Judith Hilgers

Wissenschaftliche Mitarbeitende:

- Sylke Kaiser, M.A. (WB)
- Justin Geißler, M.A. (Forschung)
- Timo John, M.A. (Forschung)

Studentische Mitarbeitende:

- Schama Asmellash
- Kathrin Hanselmann
- Viviane Peters
- Alissa Pfeifer
- Shila Schölzel



Geschäftsstelle SoSe 2025
Bild: Silke Astor / Hochschule Koblenz

Von Links oben: Stephan Bundschuh und Judith Hilgers

Von Links mitte: Kathrin Hanselmann; Alissa Pfeifer; Viviane Peters; Sylke Kaiser und Shila Schölzel

Von Links unten: Timo John; Justin Geißler und Schama Asmellash

Programm des IFW für die Jahre 2025-2028

Die diesjährig neu gewählte IFW-Leitung orientiert sich für die Bereiche **Weiterbildung**, **Forschung** und **Fachtagungen** für die Jahre 2025-2028 an folgenden Eckpunkten:

Weiterbildung: Die Institusleitung hält an der Durchführung von Weiterbildungen als prinzipielle Aufgabe des IFW fest. Nur wenn eine aktuelle Weiterbildung nicht mehr weitergeführt wird, kann eine organisatorisch vergleichbare neue Weiterbildung umgesetzt werden.

Forschung: Forschung soll weiterhin in Form von Projekten betrieben werden und die dafür notwendigen Drittmittel eingeworben werden. Hier werden insbesondere die wissenschaftlichen Mitarbeiter Timo John und Justin Geißler aus dem IFW initiiierend und unterstützend tätig sein.

Fachtagungen: Die Ressourcen zur Durchführung von Fachtagungen sind von den benötigten Ressourcen in den Bereichen Weiterbildung und Forschung abhängig. Es ist geplant, dass pro Semester ein Fachtag oder ein IFW-Symposium durchgeführt werden kann.

 **HOCHSCHULE
KOBLENZ**

INSTITUT FÜR
SOZIALWISSENSCHAFTLICHE
FORSCHUNG UND WEITERBILDUNG 

Ansprechpartner*innen: Prof. Dr. Stephan Bundschuh - bundschuh@hs-koblenz.de
Prof. Dr. Judith Hilgers - hilgers@hs-koblenz.de

Neuer Mitarbeiter: *Timo John*

Zum 01.05.2025 hat Timo John, M.A. seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Profilbereich: "Forschung" im IFW aufgenommen. Hier wird sich Herr John bei der Initiierung, Unterstützung und Begleitung von Forschungsvorhaben einbringen. Wir heißen ihn herzlich willkommen im IFW!

Eine Kurzvorstellung zu Timo John:

Herr John studierte Soziale Arbeit an der HS Coburg und erhielt seinen Master im Studiengang: "Beratung und Vertretung im Sozialen Recht" an der TH Köln. Während des Masterstudiums hat Herr John im Jugendamt Köln Mülheim im Allgemeinen Sozialen Dienst gearbeitet. Zuletzt war er an der Universität Kassel als wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-Projekt: "Fallkonstitutive Urteilsbildung am Beispiel von Kindeswohlgefährdungseinschätzungen – das Zusammenwirken von Jugendämtern und Familiengerichten" sowie als Lehrkraft für besondere Aufgaben tätig.

Kontakt: Timo John, M.A. - john@hs-koblenz.de
Tel. 0261 9528 238

"Und was macht das IFW so?" Ein Einblick aus HiWi-Perspektive

Als ich im Studium zum ersten Mal vom „IFW“ gehört habe, dachte ich ehrlich gesagt: Klingt wichtig, aber irgendwie auch weit weg. Irgendwas mit Forschung, vielleicht auch mit Bildung, aber auf jeden Fall nichts, womit ich direkt zu tun habe. Inzwischen arbeite ich seit zwei Jahren als studentische Hilfskraft am IFW und sehe das ganz anders.

Das Institut für sozialwissenschaftliche Forschung und Weiterbildung (IFW) ist Teil unseres Fachbereichs. Am IFW wird geforscht, weitergebildet, organisiert und reflektiert, immer mit Blick auf die Themen, die mitten in unsere Gesellschaft hineinreichen.



Ob Demokratieförderung, rassistuskritische und migrationspädagogische Ansätze, politische Bildung in der frühen Kindheit, digitale Transformation in der Sozialen Arbeit, Kinderschutz oder die Auseinandersetzung mit Erinnerungskultur und Menschenrechten, die Themen am IFW sind vielfältig, gesellschaftlich relevant und praxisnah.

Sozialwissenschaftliche Forschung ist zentral, genauso wichtig ist die Frage, wie wir dieses Wissen nutzen können, um gesellschaftlichen Wandel anzustoßen. Am IFW passiert genau das. Forschung trifft auf Weiterbildung, Theorie und Praxis. Dabei kommen ganz unterschiedliche Perspektiven zusammen aus Wissenschaft, Lehre, Praxis und eben auch von uns Studierenden.

Für mich als HiWi bedeutet das konkret: ich unterstütze die Arbeit des Instituts in verschiedenen Bereichen, zum Beispiel bei der Öffentlichkeitsarbeit, bei Weiterbildungen oder ich arbeite beim Verfassen und Überarbeiten von Texten mit. Manchmal recherchiere ich zu aktuellen Studien oder begleite die Entstehung wissenschaftlicher Publikationen. Ich bringe auch eigene inhaltliche Perspektiven ein und erlebe, dass diese wertgeschätzt und aufgenommen werden. Das ist, ehrlich gesagt, nicht selbstverständlich. Studierende sind hier nicht nur dabei, wir werden mit einbezogen, mit Fragen, Ideen und auch mit Kritik. Das Arbeiten im Team ist kollegial, produktiv und oft auch ziemlich inspirierend. Ich hätte wirklich nicht erwartet, wie unkompliziert und offen man hier mit Professor:innen zusammenarbeiten kann, aber ja, das geht. Und nicht nur irgendwie, sondern richtig gut. Der Austausch ist direkt, wertschätzend und auf Augenhöhe und das gilt genauso für die Mitarbeitenden im Institut. Ich lerne viel über wissenschaftliches Arbeiten und gleichzeitig über Themen, die mich persönlich beschäftigen und interessieren. Gerade deshalb lohnt es sich, das IFW auch aus Studierendenperspektive kennenzulernen, sei es über Veranstaltungen, eine mögliche HiWi-Stelle, ein Praxis- oder Forschungsprojekt oder einfach aus Interesse. Meldet euch gerne oder kommt vorbei, wir freuen uns über Austausch. Vielleicht begegnen wir uns ja bald im Büro oder bei einer Veranstaltung.

Und wenn ihr das nächste Mal am IFW-Büro vorbeilauft: Klopft ruhig mal an. 😊

Hinweis: Das IFW sucht in der Tat aktuell eine*n studentische*n Mitarbeiter*in ab dem WS 2025/2026 für 5 Wochenstunden. Interessierte können sich bei Justin Geißler melden:

geissler@hs-koblenz.de

Für die Studierenden
Schama Asmellash
Studentische Mitarbeiterin im IFW

Kontakt: hiwi-ifw@hs-koblenz.de

PUBLIKATIONEN IM FB SOZIALWISSENSCHAFTEN

- **Arnold**, Thomas; Hansjürgens, Rita (2024): Kommunale Suchthilfe und Suchtberatung. In: Brettschneider, Antonio; Grohs, Stephen; Jehles, Nora (Hrsg.): Handbuch Kommunale Sozialpolitik. Wiesbaden: Springer. Online verfügbar unter: https://link.springer.com/referenceworkentry/10.1007/978-3-658-38616-0_54-1.
- **Beckmann**, Kathinka; **Ehltling**, Thora; **Klaes**, Sophie (2025): Einführung in den Kinderschutz. Gefährdungslagen erkennen und professionell handeln. Göttingen: UTB; Vandenhoeck & Ruprecht.
- **Bundschuh**, Stephan; Flömer, Marike; **Hilgers**, Judith; Voßberg, Timo; Yetkin, Eren Yildirim (2025): Jugendliche Erinnerungspraktiken : Methodenplurale Forschung zur Auseinandersetzung mit Geschichte und Gegenwart. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich. Online verfügbar unter: <https://shop.budrich.de/produkt/jugendliche-erinnerungspraktiken> (open access).
- **Frietsch**, Robert, Holbach, Dirk, Leißling, Corinna (2024): New Professional Approaches for Care Leavers in Foster Care : Training "Coaching to Go!". Lublin Pedagogical Journal, 2024/3, S. 7-26. Online verfügbar unter: https://www.bc.umcs.pl/Content/49981/czas7749_43_3_2024_1.pdf.
- Fröhlich-Gildhoff, Klaus; **Hoffer**, Rieke; Braner, Kathinka; Rein, Regina (2024): Erste Evaluation des Konzepts zur Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte zur ressourcenorientierten Begegnung mit „Herausforderndem Verhalten bei älteren Kindern und Jugendlichen (HeVeJu). Perspektiven der empirischen Kinder- und Jugendforschung, 2024/2, S. 64-85. Online verfügbar unter: https://fel-verlag.de/wp-content/uploads/2024/11/Perspektiven_20_102_Beitrag3.pdf.
- Hallschmid, Lea Sophie; **Schieler**, Andy (2024): Natur als Bildungsraum? Wie pädagogische Arbeit draußen gelingen kann. Schule heute, Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung, 2024/12/-2025/1, S. 5-10. Online verfügbar unter: <https://vbe-nrw.de/themen/nachhaltigkeit/natur-als-bildungsraum/>.
- **Janlewing**, Gabriele (2025): Zuständigkeit des Familiengerichts für Anfechtung von Streitigkeiten zwischen Verwandten nach Anfechtungsgesetz. Neue Zeitschrift für Insolvenzrecht (NZI), 2025/1/2, S. 36-39.
- Kahl, Yvonne; **Bauknecht**, Jürgen (2024): Arbeitszeiten und Vereinbarkeit von Familie und Beruf in der Sozialen Arbeit. Soziale Passagen, 2024/2, S. 329-349. Online verfügbar unter: <https://link.springer.com/article/10.1007/s12592-024-00516-5>.
- **Kniephoff-Knebel**, Anette (2025): Vielfalt und Teilhabe ermöglichen durch digitale Formate. Diversität und Digitalisierung im Studium der Sozialen Arbeit. Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag.
- **Maluga**, Agnieszka (2024): Tabubrecher und Kräftezähmer: Janusz Korczaks Pädagogik als Zumutung?. In: Hansen, Christina; Plank, Kathrin (Hrsg.): Im Zwiegespräch mit Janusz Korczak : was wir im Europa des 21. Jahrhunderts vom „Weltenwanderer, Tabubrecher und Kräftezähmer“ lernen können. Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag, S. 11-26.

- **Maluga**, Agnieszka (2025): Ausbildungsziel Demokratiebildung : Anforderungen an pädagogische Fachkräfte. Auf Spurensuche in Warschau sowie zwischen Altmühltal und Kieler Förde. In: **Schneider**, Armin; **Jacobi-Kirst**, Carmen (Hrsg.): Demokratie von Anfang an : Partizipation leben in der KiTa. Leverkusen: Barbara Budrich, S. 135-149.
- **Maluga**, Agnieszka; Schwendemann, Wilhelm (2025): Themenheft: Janusz Korczak und sein Vermächtnis. Zeitschrift für christlich-jüdische Begegnung im Kontext (ZfBeg), 3/2025.
- **Mührel**, Eric (2024): Alles Sprotte. Zur kafkaesken Situation der Sozialpädagogik. In: Birgmeier, Bernd; **Mührel**, Eric; Winkler, Michael (Hrsg.): Weitere Sozialpädagogische SeitenSprünge. Rückblicke und Perspektiven. Weinheim: Beltz, S. 187-191.
- **Sander**, Evelina (2024): Führung in Teilzeit. Sozialwirtschaft. Zeitschrift für Führungskräfte in sozialen Unternehmungen 2024/6, S. 36-39.
- **Sander**, Evelina; Weisenburger, Nathalie (2025): Gestalterin der Freiheit? Potentiale der Personalentwicklung an der Schnittstelle zwischen Individuum, Organisation und Gesellschaft. In: Geramanis, Olaf; Hutmacher, Stefan; Walser, Lukas (Hrsg.): Verspielte Freiheit in Organisationen. Wiesbaden: Springer (in Druck).
- **Sander**, Evelina; Kröber, Carina; Anhalt, Franziska; Dick, Michael (2025): Virtuelle Rückspiegelungswshops im Rahmen von Organisationskulturanalysen: Fallbericht aus drei KMU. Gruppe. Interaktion. Organisation. Zeitschrift für Angewandte Organisationspsychologie (GIO), 2025/1, S. 135-144. Online verfügbar unter: <https://doi.org/10.1007/s11612-025-00804-5>.
- **Schieler**, Andy (2025): DKLK-Studie 2025. Themenschwerpunkt: Natur und Kita im Einklang? Hamburg, Berlin: FLEET Education Events & Verband Bildung und Erziehung e.V.
- **Schieler**, Andy (2025): Gesund bleiben in der Kita: Was Kita-Fachkräfte aus Sicht der Kita-Leitung belastet und gesund hält. Ergebnisse der DKLK-Studie 2022. Diskurs Kindheits- und Jugendforschung / Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research, 2025/1, S. 31-50.
- **Schneider**, Armin (2025): Sorgearbeit neu verteilen - für eine notwendige gesellschaftliche Diskussion. Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 2025/3, S. 105-109.
- **Schneider**, Armin (2025): Neue Impulse zur Qualitätsdiskussion in der Frühen Bildung. In: Kita aktuell HRS, 2025/1, S. 8-10.
- **Schneider**, Armin (2025): Bildungsbericht 2024: Steuerungsimpulse auf kommunaler und Landesebene. Kita aktuell HRS, 2025/1, S. 24-26.
- **Schneider**, Armin (2025): Nachhaltige Kita-Sozialräume. Sozialräumliche Entwicklung als Motor organisationaler Lernprozesse. Zukunftshandbuch Kindertageseinrichtungen, 2025/1, S. 49-53.
- **Schneiders**, Katrin (2025): Social Entrepreneurship und Soziale Arbeit: Innovation vs. Profession?. In: Kenel, Philipp; Eschweiler, Jennifer; Hackenberg, Helga; Wihlenda, Michael (Hrsg.): Social Entrepreneurship in Deutschland: Handbuch für Wissenschaft und Praxis. Bielefeld: Transcript, S. 189-204.
- **Schulze**, Wolfram (2024): Case Management und Betriebliche Soziale Arbeit: beispielhafte Abgrenzung Coaching, Psychosoziale Beratung und Psychotherapie. Case Management, 2024/3, S. 127-134.

SONSTIGES

- **HiWi-Stelle im IFW:** Wir suchen eine*n neue*n studentische*n Mitarbeiter*in in einem Wochenumfang von 5 Stunden ab September 2025. Bei Interesse melden Sie sich gerne bei Justin Geißler - geissler@hs-koblenz.de
- **Forschung:** Wenn Sie aktuelle Informationen zu Förderrichtlinien, aufbereitete Fact Sheets und Call for Papers erhalten möchten, schauen Sie sich den Olat-Kurs des IFW an:
“[IFW - Förderaufrufe & Call for Papers](#)”

AUSBLICK

Am 18.06.2025 ist wieder der [OPEN DAY am Campus Koblenz](#) (von 08:00-14:00 Uhr) und das IFW wird erneut mit einem Stand vertreten sein. Dort informieren wir über aktuelle Weiterbildungen, Forschungsinitiativen und Publikationen aus dem IFW. Zudem werden wir pädagogische Gruppenspiele am Stand anbieten und durchführen, um den Schüler*innen die pädagogische Praxis näherzubringen. Wir würden uns sehr über einen Besuch von Ihnen freuen!



IFW-Stand am Open Day 2024

Ansprechpartner:

Justin B. Geißler, M.A. - geissler@hs-koblenz.de

KONTAKT

Hochschule Koblenz

Institut für sozialwissenschaftliche Forschung und Weiterbildung (IFW)
Konrad-Zuse-Straße 1
56075 Koblenz
Deutschland

0261 9528 239
ifw@hs-koblenz.de